Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2012)

Heft: 3: Gesund bleiben im Betrieb

Artikel: HTA : neues Wundermittel?

Autor: Schläfli, Jürg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-821940

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HTA: Neues Wundermittel?

Mit Health Technology Assessments (HTA) werden medizinische Verfahren systematisch auf Wirksamkeit und Nutzen bewertet. In der Schweiz laufen Projekte, um solche Assessments im Gesundheitswesen zu verankern. Jürg Schläfli, Geschäftsleiter des Spitex Verbandes Kanton Bern, ist im Rahmen einer Weiterbildung Mitverfasser einer Studie zu diesem Thema. Schauplatz Spitex befragte ihn zum Nutzen von HTA und zum möglichen Einsatz in der Spitex.

Was genau versteht man unter Health Technology Assessments (HTA)?

Jürg Schläfli: Es handelt sich um ein Instrument, das die Wirksamkeit und Nutzen von vorwiegend neuen medizinischen Interventionen (Medikamente, Eingriffe, Therapien usw.) unter Berücksichtigung der langfristigen Kosten sowie ethischen, sozialen und rechtlichen Auswirkungen evaluiert und bewertet.

Das Instrument wird bis jetzt vor allem im angelsächsischen Raum eingesetzt. Es kommt dort zur Anwendung, wo infolge beschränkter (Geld-)Ressourcen Priorisierungen vorgenommen werden müssen. Dazu stehen verschiedene Methoden der Wirtschaftlichkeitsberechnung zur Verfügung.

Als Nutzen werden oft die sogenannten Quality Adjusted Life Years (QALY) als Kriterium beigezogen (siehe Kurzartikel). Diese zeigen die langfristige gewonnene Lebensqualität auf, die der Patient dank der Intervention gewinnt. Den gewonnenen QALY werden die Kosten gegenübergestellt. Je günstiger die Kosten pro QALY, desto wirksamer und nutzbringender die Intervention.

Die Anwendung der QALY wird aber auch kritisch beurteilt, weil sie Kinder, alte Menschen, chronisch Kranke sowie Menschen mit seltenen Krankheiten diskriminieren könnte. Die kürzere Lebensdauer einer älteren Person bringt per se weniger QALY. Mit der Berechnung von QALY können auch einzelne Therapien miteinander verglichen werden.

Health Technology Assessments werden heute vorwiegend für neue Medikationen und Therapien eingesetzt. Das Instrument würde sich aber auch für bestehende Interventionen eignen. Es könnten zudem Investitionen des Gesundheitswesens mit jenen des Bildungswesens verglichen werden.

Welche Ziele verfolgt man mit HTA?

Das Ziel ist, die vorhandenen Mittel optimal und dort einzusetzen, wo die Wirkung im Verhältnis zu den Kosten am besten ist. Das Instrument ermöglicht systematische, vergleichende Evaluationen des Nutzens und der Kosten-/Nutzen-Relation. Sie sollen die im Gesetz verlangten Kriterien der Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit unterstützen.

Das Bundesgericht hat im Myozyme-Urteil (s. Kasten) vom November 2010 darauf hingewiesen, dass Mittel nicht grenzenlos eingesetzt werden dürfen und dass das Nutzen-/Kostenverhältnis berücksichtigt werden muss.

Sind HTA auch in der Schweiz ein Thema?

Ja, in der Schweiz ist das Thema in den letzten zwei Jahren aktuell geworden. Mit Swiss HTA wird eine breit abgestützte nationale Organisation als HTA-Kompetenzzentrum entstehen. Begriffe wie «Value for money» oder «evidenzbasierte Nutzenbewertung» werden stärker in die (Gesundheits-)Diskussion einfliessen. Bereits heute übernimmt das BAG Elemente von HTA bei der Bewertung von neuen Interventionen nach den Kriterien der Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit.

In den USA, in Australien, Neuseeland, England, aber auch in Deutschland werden HTA schon länger eingesetzt. Im angelsächsischen Raum werden, wie erwähnt, oft die QALY als Kriterium beigezogen. Die Grenze Kosten/QALY weicht von Land zu Land ab. Vereinfacht kann gesagt werden, dass Interventionen von umgerechnet bis 50 000 Franken/gewonnenes

Das Myozyme-Urteil

Das Bundesgericht entschied Ende 2010, dass die obligatorische Krankenversicherung nicht jede medizinisch mögliche Therapie bezahlen muss und darf. Eine 67-jährige Frau mit Diagnose Morbus Pompe hätte dank der Behandlung u.a. im 6-Minuten-Gehtest 330 statt 300 Meter gehen können. Die jährlichen Behandlungskosten hätten ca. 600 000 Franken betragen. Das Bundesgericht bestätigte, dass die Krankenversicherung diese Behandlung nicht zahlen muss.

QALY als gerechtfertigt, ab 50 000 Franken einer strengen Prüfung unterzogen und ab 100 000 Franken nur in Ausnahmen genehmigt werden.

HTA sind kein Wundermittel, sie liefern aber zusätzliche Entscheidungsgrundlagen insbesondere in Bezug auf den Kosten-/Wirkungs- bzw. Nutzen-Faktor. Grobe Fehlinvestitionen können verhindert und der Ressourceneinsatz optimiert werden.

Könnte das Instrument in der Spitex nützlich sein?
Auch wenn heute HTA für neue Interventionen eingesetzt werden, wäre ein Einsatz für bestehende Medikationen und Therapien durchaus möglich und zu begrüssen. HTA im Bereich der Spitex sind meines Erachtens auch möglich. Nicht generell, aber z.B. in Bezug auf eine spezifische Behandlungsart.

Bilden HTA nicht eine Gefahr, dass im Gesundheitswesen alles «verökonomisiert» wird?
Der ökonomische Faktor wird auch im Gesundheitswesen immer wichtiger. Das ist nicht nur negativ, denn dieser Faktor trägt dazu bei, dass die Mittel wirkungsvoller und gerechter eingesetzt werden. Zudem werden Ressourcen bewusster eingesetzt, nämlich unter stärkerer Berücksichtigung von Kosten-/Nutzen-Kriterien. Auch ein teures Medikament mit einem ungünstigen Kosten-/Nutzen-Faktor kann nach wie vor finanziert werden, wenn der Entscheid aus ethischen oder sozialen Gründen Sinn macht. Es ist zumindest ein bewusster Entscheid.

Der Einsatz von HTA trägt dazu bei, die Mittel effektiver einzusetzen. Dies unter der Voraussetzung, dass das Entscheidungsgremium unabhängig bleibt und die Entscheide nicht «verpolitisiert» oder von einer bestimmten Lobbying-Gruppe einseitig beeinflusst werden. Die HTA als Wundermittel zu bezeichnen, wäre allerdings vermessen.

↗ www.swisshta.ch, www.snhta.ch, www.medical-board.ch

Bild: Keystone/Laif/Dominik Butzmann

Health Technology Assessments (HTA) bewerten Wirksamkeit, Nutzen und Kosten von medizinischen Interventionen (Medikamente, Eingriffe, Therapien usw.). Beim Nutzen werden auch ethische, soziale und rechtliche Kriterien in die Berechnungen einbezogen.

Lebenszeit und Lebensqualität

js // Quality Adjusted Life Years (QALY) ist ein Konstrukt aus Lebenszeit x Lebensqualität. Für die Berechnung der Lebensqualität wird z.B. das Konzept des «Visual Analogue Scale» beigezogen. Auf dieser Skala werden zwei Gesundheitszustände bewertet. Die Skala geht von 0 (tot) bis 1 (einwandfreie Gesundheit).

Eine eingeschränkte Sehfähigkeit ergibt beispielsweise einen Wert von 0.45, während eine gute Sehfähigkeit einen Wert von 0.65 ergibt. Der Gewinn an Lebensqualität von 0.2 wird mit der Lebensdauer multipliziert. Wenn diese 20 Jahre beträgt, ergibt die gewonnene Lebensqualität 20 Jahre x 0.2 = 4.0 QALY.

Die Kosten einer Intervention (z.B. 100 000 Franken) werden ins Verhältnis der QALY (z.B. 4.0 QALY) gesetzt, was den Preis pro gewonnenes QALY bestimmt (in diesem Beispiel 25 000 Franken). Je günstiger die Kosten pro QALY, desto besser schneidet die Intervention ab. Neben den direkten Kosten können auch indirekte berücksichtigt werden. Die Methode kann für eine Person (z.B. Operation) oder für eine ganze Population (z.B. Medikament) angewendet werden. Die Methode der QALY-Berechnungen bleibt allerdings umstritten.

Zur Bestimmung der Lebensqualität stehen auch die Methoden «Standard Gamble» oder «Time trade off» zur Verfügung.